

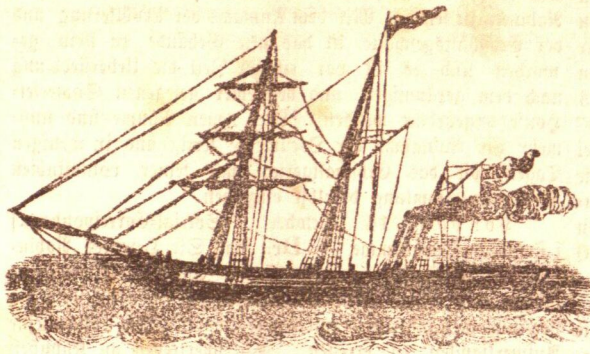
Wiemeler Dampfboot.

N^o 245.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 20. October.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 20., Vorm. 10¹/₂ Uhr, auf dem Kreisgerichte
Submission wegen Brod-Lieferung für die Kreisgerichts-
Gefangenenanstalt; Nachm. 2 Uhr, Marktstr. 3 Verkauf
von Winterhüten, Kapuzen, Wollschafen.

Politische Wochenschau.

In Deutschland stand auch in der abgelaufenen
Woche die Arnim'sche Angelegenheit im Mittelpunkte des
öffentlichen Interesses. Eine in der „Voss. Ztg.“ veröffent-
lichte Darstellung des Verhältnisses Arnims zum Fürsten
Bismarck, die von einer dem Grafen nahe stehenden Seite
ausgeht, hat, wie die Voss. Ztg. selbst zugiebt, kein beson-
deres Glück gemacht. Sie bestätigt im Grunde nur die
allgemeine Auffassung, die dem Grafen keineswegs günstig
ist. — Inzwischen ist Graf Arnim seines leidenden Zu-
standes wegen in die Charité übergesiedelt. Ob eine er-
neute Hausfuchung in der Stadtwohnung des Grafen zu
Ergebnissen geführt hat, steht bis jetzt noch nicht fest.
Dem Anschein nach steht die Sache des Grafen nicht eben
günstig, wenngleich man die Gerüchte über die Qualität
der ihm beigegebenen Verschuldung mit Vorsicht auszu-
sprechen hat. Zu allgemeiner Beruhigung dient es, daß
nach beiden Seiten hin die Garantie eines gerichtlichen
Verfahrens geboten ist und es hätte der öffentlichen Er-
klärung des Stadtgerichtspräsidenten vielleicht nicht bedurft,
besonders Wiener Blätter, zurückzuweisen. — Von Seiten
des Preussischen landwirthschaftlichen Ministeriums ist
ein Gesekentwurf über die Verhältnisse der ländlichen Ar-
beiter aufgestellt worden. Die Verhandlungen des Eisen-
acher Socialcongresses beweisen, daß der Gegensatz zwischen
der in diesem Congreß vertretenen Richtung und der des
volkswirthschaftlichen Congresses einer Ausglei chung bedeu-
tend näher gekommen ist. — Daß die ebenfalls in Eisenach
angebahnte Agitation für Ersatz der Matricularbeiträge
durch Reichssteuern, gerade eine Einkommensteuer in den
Vordergrund gestellt hat, ist zu bedauern. — Der Ueber-
tritt der Königin-Mutter von Bayern hat, das stellt sich
immer mehr heraus, schwerlich die von den Ultramontanen
ihm beigegebene Bedeutung.

In D e s t e r r e i c h bereitet man sich auf die Reichs-
rathsverfassung vor; die Presse benutzt mit Eifer den
Arnim'schen Fall zu größtentheils sehr abgeschmackten Sen-
sationsartikeln.

Das Hauptereigniß der Woche ist die Note der
Spanischen an die Französische Regierung, in welcher
der letzteren in überaus scharfer Tone ein langes Sünden-
register vorgelegt, und nochmals Abhilfe gefordert wird.
In Frankreich sind alle Parteien über die Sprache der
Spanischen Regierung entrüstet. Die Regierung sucht in-
dessen zu beschwichtigen, und wird vermuthlich der Spani-
schen Regierung möglichst weit entgegen kommen; eine ge-
rechte Strafe für das bisher Spanien gegenüber eingehal-
tene Verfahren. Daß die sogenannte unabhängige Fran-
zösische Presse die Deutsche Regierung beschuldigt, die De-
pêche veranlaßt zu haben, ist selbstverständlich; daß die
officiöse Presse in diesen aufreizenden Ton einstimmt, ver-
dient eine ernste Rüge.

Die endlich erfolgte Abberufung des Drouot soll
Italien verfühnen: Die Maßregel ist indessen nur wieder
eine halbe, indem in Corsica ein Schiff stationirt, und
zur Verfügung des Papstes gestellt ist. — In Italien
scheinen in einigen Gegenden die Clericalen sich an den
Wahlen theilnehmen zu wollen: und zwar werden sie mit
der demokratischen Opposition stimmen. Der Papst miß-
billigt die Theilnehmung an den Wahlen, hat sie indessen
nicht geradezu verboten.

Die Aufregung in den Türkischen Vasallenstaaten
scheint im Zunehmen begriffen zu sein; ob es dem Sultan
mit dem Aufgeben seines Planes, die Erbfolgeordnung zu
Gunsen seines Sohnes umzustossen, Ernst ist, ist bereits
wieder zweifelhaft geworden.

Die Kaiserin von Rußland hat am 11. d. M. Iwa-
dia auf der Krim verlassen und sich, von ihrem ältesten
Sohne, dem Thronfolger, begleitet, durch Deutschland nach
England begeben. Der Kaiser bleibt bis Anfang November
an dem Gestade des Schwarzen Meeres und kehrt dann
mit seinen beiden Schwiegertöchtern und seinem Sohne
Wladimir zunächst nach Moskau zurück, wo zu Ehren des
lehtvermählten Paares noch einige Feste gegeben werden
sollen. Zum 17. November wird der Hof wieder in Peters-
burg versammelt sein mit Ausnahme der Kaiserin, die sich
von England nach Rom begiebt, um dort den Winter zu
verweilen. Großfürst Alexis ist am 3. d. von Kopenhagen
in Zarsojelo eingetroffen. Großfürst Konstantin ist von
Paris, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, plötzlich nach
Rußland heimbegeben worden. Der Kriegs-Minister
Miljutin, mit dessen Amtsverwaltung und Verdienst um die
Neugestaltung der Armee der Kaiser durchaus zufrieden ist,
hat als Zeichen Allerhöchster Huld den Andreassorden ver-
liehen erhalten. Bei der bevorstehenden Einberufung der
Recruten werden an allen Sammelorten die Branntwein-
schenken auf Befehl der Regierung geschlossen sein. Die
Erzbischöfe haben sich in überwiegender Mehrheit gegen die
Reform der geistlichen Gerichtsbarkeit ausgesprochen. Der
Preussische Handels-Minister Achenbach hat am 2. d. die
Russische Station Wirballen besucht und den dortigen Be-
hörden den Wunsch ausgedrückt, daß die Beamten beider
Reiche an der Grenze für die Dauer stets freundschaftlich
zusammenwirken möchten.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. October. [Zur Situation.]
Die Annahme, daß die Französische Regierung einen viel-
leicht Monate langen Zeitraum nöthig haben werde, um
die jüngste Spanische Note zu beantworten, ist nach hier
eingetroffenen zuverlässigen Berichten unbegründet. Man
hat Kenntniß davon, daß bereits vorgestern ein Minister-
rath in Versailles stattgefunden hat, in welchem die Grund-
züge der Französischen Antwort auf die Beschwerden der
Spanischen Regierung festgestellt wurden. Aus denselben
wird kein Geheimniß gemacht, man scheint im Gegentheil
eine möglichst schnelle Verbreitung der leitenden Gesicht-
spunkte zu wünschen. Wie wir erfahren, wird das Ver-
sailleser Cabinet in seiner Antwort darauf hinweisen, daß
die Spanische Regierung selbst zur Ueberwachung der
Grenze überall da verpflichtet sei, wo der Bürgerkrieg die-
selbe nicht hindere. Frankreich sei bereit, einen Truppen-
korps an allen Punkten aufzustellen, welche in der Ge-
walt der Karlisten sind, könne sich dagegen zu einer
Besetzung der ganzen Grenze nicht verstehen, soweit die
letztere von Spanien mit den gewöhnlichen Mitteln be-
wacht werden könnte. Was die bisherige Einschleppung
von Contrebande betrifft, so wird die Antwort des Herzogs
von Decazes die alleinige Verantwortung für dieselbe
ablehnen und die Gründe auseinandersetzen, aus denen
nach Ansicht der Französischen Regierung auch hier die
Spanischen Behörden nicht ohne Mitschuld sind. — Als
eine thatsächlich bereits ergangene Verfügung wird uns
mitgetheilt, daß der Minister des Innern die Generaldi-
rection der Douanen instruiert habe, die Zollposten an der
Pyrenäengrenze so viel als irgend möglich zu verstärken. —
Bei den Mittheilungen über die bevorstehende öffentliche
Verhandlung im Kullmann'schen Proceß ist vielfach über-
sehen worden, daß der Angeklagte im ganzen Umfange
der Anklage geständig ist und daß deshalb die Beweis-
aufnahme sich auf verhältnißmäßig geringe Dimensionen
beschränken kann. Weder die objektiven Momente der
That, noch auch das subjektive Requißt, nämlich die Ab-
sicht, den Reichskanzler zu tödten, bedürfen bei dem Ge-
ständniß des Angeklagten einer weitläufigen Beweishebung,
weshalb auch die Zahl der geladenen Zeugen viel geringer
ist, als ursprünglich angenommen wurde. In juristischen
Kreisen hält man es für unwahrscheinlich, daß die Audienz-

verhandlung mehr als einen Tag in Anspruch nehmen
werde, zumal die Frage nach irgend einer intellektuellen
Urheberschaft des Verbrechens von der Anklage gänzlich
unberücksichtigt gelassen wird. — Der nächste Landtag
wird mit einem wichtigen Theile der socialen Frage, näm-
lich mit der Regelung der ländlichen Arbeiterverhältnisse
beschäftigt werden. Nach dem Gesekentwurf der Regierung
soll als Hauptbestimmung für Beurtheilung des Verhält-
nisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das freiwillige
Uebereinkommen gelten, welches keiner schriftlichen Ab-
fassung bedarf. Doch soll zunächst da, wo dem Arbeiter
Wohnung oder Landnutzung gewährt wird, ein solcher
Vertrag als auf ein Jahr geschlossen angesehen werden.
Die Dauer der Verträge mit Arbeitern auf Tagelohn
richtet sich nach der Ortsitte; eine Ausnahme machen solche
Verträge, in denen die Vollendung eines bestimmten Ge-
schäfts verabredet ist, z. B. Centarbeiten, Meliora-
tionen etc. Streitigkeiten über Aufhebung und Fortsetzung
der Arbeit, sowie über gegenseitige Leistungen etc. entscheidet
die Polizeibehörde, die ihre Anordnungen auch in Vollzug
setzt; doch kann die Entscheidung des Gerichts dagegen
angefochten werden. Der Arbeitgeber hat alle Anstalten
zu treffen, welche notwendig sind, um Leben und Ge-
sundheit der Arbeiter zu schützen. Bei Anwendung von
Maschinen kommt in Fällen der Körperverletzung und
Tödtung das Reichsgesek vom 9. Juni 1871 über die
Haftpflicht zur Anwendung. Auf Verlangen des Arbeiters
soll ihm Dauer der Arbeit, sowie ein Zeugniß über die
Art und Dauer der Arbeit, fern auch über seine Führung
ausgestellt werden. — Bei der letzten Hausfuchung im
gräflich Arnim'schen Palais wurden, wie man uns mit-
theilt, die mit Beschlagnahme belegten Kisten, welche daselbst
in einer Kemeise standen, unter Beisein von Mitgliedern der
Familie geöffnet. Die Kriminalpolizei hatte ihre Haupt-
augenmerk auf Scripturen gerichtet, deren sich viele in
den Kisten zerstreut gefunden haben sollen. Die Special-
Nachsuchung ging und geht im Kriminalgerichtsgebäude
weiter vor sich und zwar unter Zuziehung eines Familien-
mitgliedes, dem ein Verzeichniß aller derjenigen Gegen-
stände zugestellt wird, welche das Gericht zurückbehalten
hat. Es sind Schränke aus der Wohnung des Grafen
nach dem Molkenmarkt übergeführt worden, weil die
Annahme besteht, daß in denselben geheime Schuttsächer
vorhanden seien. Da in der Regel bei Hausfuchungen
aber Gegenstände mit Beschlagnahme belegt werden, die nur
entfernt einen Verdacht aufkommen lassen oder zu Auf-
schließen irgendwie geeignet scheinen, so steht von vorn-
herein fest, daß ein großer Theil der vom Gericht
mitgenommenen Papiere der Familie des Grafen
binnen Kurzem wieder zugestellt werden wird,
nachdem das gesammte vorgefundene Material eine
Sichtung und Prüfung erfahren hat. Die Hausfuchung
bringt es mit sich, daß zur Feststellung der Thatfachen
selbst Briefe privater Natur, also etwa auch solche des
Grafen an seine Gemahlin wie an andere ihm nahestehende
Personen auf das Sorgfältigste durchgesehen werden.

* Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt
wird, ist nunmehr der 1. November für die Eröffnung des
Reichstages definitiv in Aussicht genommen, da die
Schwierigkeiten, welche sich bei Aufstellung des Reichs-
Militär-Etats herausgestellt hatten, soweit beseitigt sind,
daß dessen Vorlage an den Bundesrath schon in den nächsten
Tagen bestimmt zu erwarten ist. Wenn übrigens die Mit-
glieder des Reichstages beim Beginn der Session sich fast
regelmäßig über den Mangel an Berathungsmaterial zu
beklagen hatten, so dürfte diesmal leicht das Gegentheil
stattfinden und eher eine Klage über Ueberbürdung laut
werden. Denn wie wir schon gestern mittheilten, befinden
sich sämmtliche Bundesraths-Ausschüsse in der angestreng-
testen Thätigkeit, um die ihnen zur Vorberathung über-
wiesenen Vorlagen so zeitig fertig zu stellen, daß deren
Ueberweisung an den Reichstag sofort nach seinem Zusam-
mentritt erfolgen kann.

— So eben ist der Jahresbericht für 1873 über die auf Selbsthülfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von dem derzeitigen Genossenschafts-Anwalt Herrn Dr. H. Schulze-Delitzsch bei Julius Klinkhardt in Leipzig erschienen. Herr Schulze-Delitzsch weist mit berechtigtem Stolze darauf hin, daß während der ganzen Dauer der allgemeinen Geschäftskrisis unter den mehreren Tausenden von Genossenschaften nur zehn von bedeutenderen Verlusten betroffen wurden, gewiß das beste Zeugniß für deren gesunde Lebenskraft. Trotz des Rückganges in den Geschäften der meisten anderen Gesellschaften im Jahre 1873 vermehrte sich die Zahl der bei dem „Allgemeinen Verband“ angemeldeten Genossenschaften von 3600 auf 3936, wobei der Sachlage nach die Vorkauf- und Creditvereine die größte Zunahme erfuhren, die Zahl der wirklich bestehenden Vereine ist mit Hinzurechnung der nicht angemeldeten mindestens auf 4100 mit einer Mitgliederzahl von 1,300,000 anzuschlagen. Nachdem der Verfasser im Texte die Lage der einzelnen Genossenschaftszweige näher beleuchtet hat, wird durch die im Anhang beigefügten Tabellen über die Anzahl und Art der in den verschiedenen Districten bestehenden Genossenschaften, über deren Rechnungsabläufe und Mitgliederzahl ein werthvolles statistisches Material zur Beurtheilung des von Jahr zu Jahr steigenden Erfolges des Deutschen Genossenschaftswesens geboten. Die Broschüre ist um so lehrreicher, als sie von dem berühmten Anreger dieser Art der Selbsthülfe in Deutschland mit Fleiß und einer leicht erklärlichen Vorliebe für seine Schöpfungen in eben so sachlichem wie anregendem Stile abgefaßt ist.

Oesterreich.

Wien, 16. October. Die Landtagsession, welche vollständig abgeschlossen wird, dürfte die letzte sein, welche im Herbst unmittelbar vor der Reichsrathsession und von der Eröffnung der letzteren in ihrer Dauer beeinflusst abgehalten wird. Uebereinstimmende Meldungen aus mehreren Provinzen bestätigen, daß die Regierung beabsichtige, die nächste Landtagsession bereits im April 1875 zu eröffnen, und von da an dürften auch nach hergestellter Regelmäßigkeit in der Folge der parlamentarischen Körperchaften die Frühlingssessionen den Landtagen vorbehalten bleiben.

Rußland.

Der Werth unseres Papierrubels, welcher sich seit dem vorigen Jahre um etwa zwei Procent gebessert hat, konnte nicht durch künstliche Mittel gehoben werden und derartige Versuche haben nicht reussirt. Das Steigen unserer Credit-Billette steht mit dem Fortschritte unseres Handels und unserer Industrie in innigem Zusammenhange. Je mehr wir unsere Bedürfnisse im Inlande finden, je mehr wir im Stande sind, unsere Rohproducte, welche unseren wahren Nationalreichtum ausmachen, nach dem Auslande zu exportiren, desto mehr muß der Papierrubel sich seinem ursprünglichen Werthe nähern. Daß von Seiten der Regierung Alles stattfindet, um diesen Zweck zu erreichen, braucht wohl kaum erwähnt werden. Aber auch Private arbeiten patriotisch in demselben Sinne. Wir erwähnen namentlich die Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels, welche nach den Sommerferien, am 25. September ihre erste Sitzung hatte. Unter anderen nützlichen Fragen wurde in der Sitzung auch die Verbreitung der Krim'schen Weine in Rußland besprochen. Dieselben waren im vorigen Jahre in Wien, sowie in diesem Jahre in London durch Preise ausgezeichnet worden und werden namentlich auf der Südküste der Krim ganz vorzügliche Weißweine erzeugt. Dennoch sind dieselben in Rußland weder verbreitet noch beliebt, man zieht die Französischen Weine vor.

Die Russische Regierung hat neuerdings in Littaun und den südwestlichen Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien nicht nur alle katholischen Bruderschaften, sondern auch alle öffentlichen kirchlichen Processionen streng verboten und den katholischen Cultus auf das Innere der Kirchen beschränkt.

England.

Ohne Sang und Klang, durch eine einfache stille Messe und ein darauf folgendes Frühstück wurde die neue katholische Universität in Kensington eröffnet, an deren Entwicklung und Wirksamkeit der Ultramontanismus so hohe Erwartungen knüpft. Eine größere Feier soll zugleich mit einer Vergrößerung der noch in der Wiege befindlichen Anstalt zu Dieren vor sich gehen. Der kleine Kern der neuen Universität besteht zur Zeit aus nur 6 Professoren, 4 Dozenten (tutors) und 17 Studirenden. Die letzteren sind aus allen katholischen Collegien des Königreiches zusammengekommen, und die meisten haben sich gleichzeitig bei der Londoner Universität immatriculiren lassen oder gar daselbst ihr Baccalaureat erworben. (Die Würden der katholischen Universität haben außerhalb derselben keine Geltung, daher werden die Promovirenden wohl vor der Hand eine Parallelpromotion in Burlington-House vornehmen wollen.) Das Professoren-Collegium umfaßt zur Zeit die Folgenden: Paley, classische Sprachen; Mivart, Biologie; Banff, Chemie; McCarthy, Englische Literatur; Soaper, Literaturwissenschaft, und Clarke, natürliche Theologie. Mehrere Professoren bleiben noch unbesetzt.

Gar manchen Fremden — und erst wie viele Engländer — hat Geschäft oder Neugier nach den alten Doctors' Commons geführt, in deren einer Abtheilung alle Erbschaftsachen geregelt werden. Hier werden Testamente deponirt, geprüft und aufbewahrt. Hier sind noch die Testamente Chafepare's, Burke's und Milton's und war früher das Testament Napoleon's I. unter Glas und Rahmen zu sehen. Mit dem Anwachs der Bevölkerung und der Erbschaftsgehefte ist das alte Gebäude zu klein geworden und es ist vor einiger Zeit die Uebersiedelung nach dem geräumigen und bequemer gelegenen Somerset-House angeordnet worden. Die neuen Räume sind nunmehr zur Aufnahme der Documente fertig und in wenigen Tagen soll das Erbschaftsgericht mit seiner voluminösen Pergamentensammlung daselbst einziehen.

London, 14. October. [Special-Correspondenz.] (Sensations-Telegramme. — Dr. Ball Sir Hercules Robinson. — Mäßigkeitsliga.) Einige Englische Plätter bemühen sich durch Sensationsnachrichten, wie sie sonst im vereinigten Königreich unbekannt waren, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Sie übertreffen an Kühnheit der Erfindung ihre geübten Kollegen jenseits des Kanals noch um ein Bedeutendes. In lebhaftem Andenken stehen noch die Depeschen über die Dänische Frage. Heute bringt der „Standard“ wieder zwei Telegramme, von denen ich annehmen muß, daß sie zu derselben Kategorie gehören. Man telegraphirt ihm aus Wien, daß der Oberkonsistorialpräsident von Harlez in München zum Katholicismus übergetreten werde und meldet sodann aus Copenhagen, daß in officiellen Berliner Kreisen einstliche Aufregung gegen Dänemark herrsche. Man beschuldige die Dänische Regierung, daß sie die auswärtige Presse gegen Preußen aufsehe. Beide Nachrichten sind augenscheinlich nur gemacht, um wieder dementirt zu werden. — Der in den Genierprocessen vielgenannte Generalanwalt für Irland Dr. Ball, soll binnen kurzem zum irischen Lordkanzler ernannt werden. Gern hätte ihn die Regierung noch im Unterhause gesehen, damit er in demselben die Irishische Reformvorlage vertrete; aber man konnte die Belagerung des Postens nicht länger hinauschieben. — Der Abgesandte des britischen Cabinets Sir Hercules Robinson, welcher die Unterhandlungen über die Abtretung der Fidschif-Inseln an England führen soll, ist nach eingetroffenen Telegrammen glücklich dort angekommen. — In Mandchester hat die nationale Liga zur Unterdrückung der Unmäßigkeit ihre Jahresversammlung abgehalten. Die Hauptfrage war die, wie man die Concessionsvertheilung an Schankwirthe beschränken soll. Man will das Parlament von Neuem mit dieser Frage beschäftigen.

Spanien.

Madrid, 13. October. Don Alphonso, der Bruder des Don Carlos, steht noch immer bei Alcora. Die von Gannurdi v. Pallas kommandirten carlistischen Truppen haben eine Verneigung gegen Penarroya gemacht. General Montero ist ihm entgegengerückt. — Bei dem Herzog de la Torre wird zu Ehren des Englischen Gesandten ein Galadiner stattfinden. In nächster Zeit werden die Vertreter der fremden Mächte die Aufmerksamkeit erwidern, welche man ihnen in Madrid erwiesen hat. Das erste Fest wird der Deutsche Gesandte geben. Er ist nicht allein zuerst angekommen, sondern er ist auch der einzige, dem bisher seine Gemahlin gefolgt ist. Man glaubt deshalb, daß außer den Ministern, Generalen und Diplomaten auch eine Anzahl hervorragender Personen der Geburts- und Geld-Aristokratie mit ihren Damen auf dem Feste erscheinen wird. — In Salamanca sind in Folge der letzten Aushebung Unruhen entstanden. Die Conscibirten weigerten sich, auszurücken und es kam zu einem vollständigen Kampfe. Es hat mehrere Tode gegeben, unter ihnen zwei Officiere. Dank der Energie des Kommandanten trugen die Truppen nach kurzer Zeit den Sieg davon. — Wie die „Gaceta“ erfährt, befindet sich Dorregaray nicht in Frankreich. Er soll dem Generalstabe des Don Carlos attachirt worden sein und später die Armee des Centrum erhalten.

Amerika.

New York. Für das Nationalfest, das vor wenigen Wochen in Island Statt fand, bereitet sich ein eigenes Nachspiel vor. Viele gute Isländer scheinen nämlich von dem Wunsche gebrängt zu sein, ihre eisbährige Heimath zu verlassen, um eine neue unter vergleichsweise milderen Himmelsstriche aufzusuchen. Alaska, welches vor wenigen Jahren um 7 Mill. Dollars von Rußland an Amerika verkauft wurde, ist der Punkt, auf den sie in erster Linie ihr Augenmerk gerichtet haben. Weshalb just Alaska? wird man fragen. Alaska war doch niemals wegen landschaftlicher Reize berühmt, war ganz sicherlich nicht das Land, nach dem Göthes Mignon Sehnsucht empfand, war, so viel man weiß, bisher meist von Eisbergen und Seeunthen bewohnt, wogegen Amerika gar viele vom Himmel gesegnete Landstriche besitzt, in denen für sämtliche Bewohner Islands, Irlands, und noch manch anderer auswanderungslustiger europäischer Staaten Raum im Ueberflusse vorhanden ist. Wenn die Isländer trotzdem ihr Auge auf Alaska warfen, liegt der Grund darin, daß sie aus Gesundheits- und Gesundheitsrückichten nicht gern von ihrer eisigen Heimath

in eine tropische Hineinspringen möchten. Michian, Wisconsin, Minnecota und Nebraska sind uns noch zu heiß — sagen sie —, und Canada besitzt wohl respectabel kühle Winter, leidet dagegen im Sommer ebenfalls an zu hohen Thermometergraden. Weshalb aber wollen die braven Isländer überhaupt auswandern? Weil, ihrer Angabe nach, das dortige Klima mit jedem Jahrzehnt unwirlicher wird, weil der Boden kein Getreide mehr hervorbringen will, der frühere ohnebieders spärliche Baumwuchs abgestorben ist und die Einwohner längst vor Noth verkommen wären, wenn ihnen der Fischfang und die Viehzucht nicht das Leben nothdürftig gestiftet hätten. Aus diesen Gründen, die nicht leicht Jemand unberechtigt schelten wird, hatten schon vor einem Jahre einige Sundter Isländer den Wanderstab ergriffen, von denen die eine Hälfte in Canada, die andere in Wisconsin neue Wohnstätten gründete. Beide sind aus obigen Gründen nicht ganz nach ihrem Wunsche und da ein beträchtlicher Theil der Inselbewohner auswandern will, ist es begreiflich, daß diese sich nach einem Landstriche umsehen, der ihren Anforderungen besser entspräche.

Neueste Nachrichten.

Drzemejno, 16. October. Defan Tomaszewski ist in Folge seiner fortgesetzten Weigerung, über den geheimen apostolischen Delegaten Auskunft zu erteilen, nach Zurückweisung der bezüglich von ihm an das Obergericht gerichteten Beschwerde heute verhaftet worden.

Dortmund, 16. October. Nach dem jetzt auch aus dem Landkreise vorliegenden Wahlergebnisse wurden bei der gestrigen Reichstagswahl im Ganzen 10,892 Stimmen für die aufgestellten drei Candidaten abgegeben. Davon erhielt der seitherige Abgeordnete Berger 7456, Herr v. Kettler 2629 und Böcke 807 Stimmen; Berger ist also mit sehr großer Majorität wiedergewählt.

Leipzig, 16. October. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) Das Reichsoberhandelsgericht hat durch ein heute publicirtes Erkenntniß in der Klage des Berliner Handelsgesellschaft gegen die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft erkannt, daß die Principalklage der Handelsgesellschaft gegen die Eisenbahn-Gesellschaft als Rechtsnachfolgerin der früheren Concessionäre auf Einlösung von circa 56,000 Thlr. Rumänischer Eisenbahn-Obligationen, mit welchen die Handelsgesellschaft der feinerzeitigen Vereinigung nicht beigetreten war, zum Paricourse, zurückzuweisen sei. Dagegen wurde die verklagte Gesellschaft zur Einlösung besagter Obligationen zum feinerzeitigen Emissionscourse von 71 pCt. verurtheilt.

Paris, 15. October. Der Besuch Mac Mahon's bei Broglie wurde heute in Versailles von den Deputirten viel besprochen; man glaubt vielfach, der Marshall wolle Broglie wieder ins Cabinet berufen. — La Presse bestätigt, daß drei carlistische Bataillone zu den republikanischen Truppen übergegangen seien; von anderer Seite wird dieser Angabe widersprochen. — Der „Kleber“ ist in Nacio angekommen.

— Gegenüber den Meldungen Englischer Plätter über die Wegnahme eines Schiffes mit Kriegscontrebände durch ein Spanisches Kriegsschiff geht von Bayonne vom heutigen Tage die Nachricht ein, daß gestern in die Bai von Socoa ein Spanisches Kanonenboot eingelassen ist, welches die Herausgabe des Spanischen Schiffes „Nieme“ verlangt, das in der Nähe des Caps Figueras Waffen für die Carlisten gelandet haben soll. Das Verlangen des Spanischen Kanonenbootes ist zur Entscheidung hierher gemeldet worden, der Capitain des Schiffes „Nieme“ ist während der Nacht entflohen. — Die Nachricht des „Soir“, Italienischerseits sei die Abendung an Thiers erfolgt, daß er Italien verlassen möge, entbehrt der „Agence Havas“ zufolge jeder Begründung.

— 17. October. Der Prinz von Wales kehrt morgen von Eclimont hierher zurück und wird noch drei Tage in Paris zubringen. — Marshall Mac Mahon war ebenfalls nach Eclimont eingeladen, lehnte aber ab, da er seinen Besuch bereits dem Duc de Broglie zugesagt hatte.

Paris, 17. October. Das „Memorial diplomatique“ erfährt, die Französischen Behörden hätten das Spanische Schiff „Nieme“, das mit Waffen für die Carlisten von Antwerpen gekommen war, in der Bai von Socoa mit Befehl besetzt und dem Spanischen Consul in Bayonne zur Disposition gestellt. — Das „Journal de Paris“ glaubt, daß demnächst die Versegelung der Präfecten von Pau und Nizza erfolgen werde; dieselben würden entsprechende Stellungen an anderen Orten erhalten.

London, 16. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Haerford ist der Mörder des Deutschen Consulatsverweisers Haber am 26. d. Mis. daselbst hingerichtet worden.

Madrid, 16. October. Die Angriffe der Carlisten sind sämtlich zurückgeworfen worden. General Elio hat es abgelehnt, ein Obercommando bei den Carlisten zu übernehmen.

— 17. October. Regierungsnachrichten zufolge haben die Carlisten gestern vier Beamte der Südbahn erschossen. Die Carlisten haben bei Amposta 2 Kanonen und 1000 Tode und Verwundete verloren. — Espartero ist erkrankt.

Das von der diesseitigen Regierung an das französische Cabinet gerichtete Rundschreiben wird an sämtliche Mächte, welche die Creuztiogewalt Serrano's anerkannt haben, officiös zur Kenntniznahme mitgetheilt werden.

Buenos-Ayres, 14. October. Der Präsident Avellaneda ist am 12. d. in sein Amt eingeführt worden und hat ein Manifest erlassen, in welchem er seinen Entschluß kundgibt, seine ihm durch die Wahl des Volkes verliehenen Rechte zu verteidigen, und erklärt, die Politik seiner Vorgänger befolgen zu wollen. In das Ministerium sind Alfina als Kriegsminister, Frias für das Auswärtige, Coustines für die Finanzen und Leguigawa als Unterrichtsminister eingetreten. — Wie verlautet, hat der Insurgentenchef Jordan die Provinz Entrerios besetzt. General Mitre soll sich mit einer Streitmacht von 10,000 Mann unweit der Stadt Buenos-Ayres befinden. Hier herrscht die Beforgniß, daß die Truppen sich erheben und Mitre anschließen werden.

Provinzielles.

Lilfit. Die Klage über die Verwahrlosung der Kaufburschen ist eine so allgemeine und so gerechte, sagt das „L. W.“, daß man die in unsern Tagesblätter täglich zu findenden Anzeigen: „ein ordentlicher Kaufbursche wird gesucht“ völlig ersticklich finden wird. Leider ist es bei uns in Memel ebenso. Man braucht nur die am Ausgabe-Schalter des Postamtes sich sammelnde Schaar dieser Jungen und ihr Gebahren auf der Straße anzusehen, um in die stets wiederkehrenden Klagen mit einzupfimmen. Jetzt ist wieder ein solcher Bursche, etwa 14 Jahr alt, in einem größeren kaufmännischen Geschäft betroffen worden, als er ca. 4 Thaler aus der sogenannten kleinen Ladenkasse entwendet hatte; in seiner Kammer wurde eine größere Handharmonika, einige Thierlarven u. vorgefunden, die er gefaßt haben will, um am nächsten Sonntag seinen Geburtstags durch ein Maskenfest zu begehen. Jetzt wird er freilich seinen Geburtstag hinter Schloß und Riegel verleben müssen, denn er ist bereits den geordneten Behörden zur Bestrafung zugeführt.

In Cranz haben sich nach der „S. S. Ztg.“ jetzt 12 pommerische Fischerfamilien niedergelassen, um dort, wie die in Kurlen, in der See den Lachsfang zu betreiben. Dieselben haben auch bereits einige Fänge gemacht.

Königsberg. Heute langte hier die Nachricht an, berichtet man der „W. L. Z.“, daß ein Londoner Kauf- und Fischgeschäft mit 1/2 Millionen fallirt hat, wodurch leider mehrerer hiesige Firmen in sehr bedeutende Mitleidenschaft gezogen werden. Was die hiesigen Kauf- und Fischgeschäfte betrifft, so spricht man sich über den Abschluß des Jahresgeschäfts überaus günstig aus, ja es wird, weil Königsberg Aliga bereits übersüßig hat, das bekannte renomirte Wittschelsche Geschäft nach hier übersiedeln. Die Vorräthe von Hauf und Fisch sind bis auf geringe Quantitäten gänzlich geräumt.

Elbing. Der Director der hiesigen Realschule, Herr Brunnemann, hat, wie die E. P. berichtet, sich beschwerdeführend an den Magistrat gewandt, daß ihm in den Zuschriften an ihn statt des Prädikats „Hochwohlgeboren“ nur das minder gewichtige „Wohlgeboren“ zu Theil werde. Der Magistrat hat in Folge dessen nach einer Mittheilung der Altp. Ztg. principiell beschloffen, von jetzt ab bei den Adressen alle derartigen Titelverbrämungen wegzulassen, da es doch sehr schwierig sein dürfte, bei jedem einzelnen Adressaten zu ermitteln, ob er ein hochwohlgeborener oder nur einfach wohlgeborener ist. Wir gratuliren Herrn Dir. Brunnemann zu dem Erfolg, den er erlangen und den er doch wohl nur durch seine Beschwerde hat erreichen wollen, daß er endlich einmal diesen längst zum Spott gewordenen Pöppel hat beseitigen helfen.

Horn, 15. Oct. Während schreibt der „Kurjer Pohnanski“, war die Theilnahme, welche die Bauern aus Wlostejewski für ihren bekanntlich in Schrimm inhaftirt gewesenen Guts Herrn v. Miegolewski an den Tag legten. So kaufte ein Bauer in der Meinung, daß sein Herr Hunger leide, für 2 1/2 Egr. den „besten“ Hering und wollte ihm denselben durchaus durchs Gitter reichen.

Locales.

*a. Vor einiger Zeit brachte bekanntlich die „Insterb. Ztg.“ von ihrem Memeler Correspondenten eine Notiz bezüglich der Errichtung einer Präparanden-Anstalt am hiesigen Drie. Wir nahmen Veranlassung, die Richtigkeit jener Notiz zu bezweifeln, in Folge dessen der Correspondent die Schaafe seines Zornes und Hasses ob unserer Zweifel über uns ergoß. Wir sehen uns genöthigt, die von ihm behauptete Richtigkeit seiner Mittheilung wiederholt in Zweifel zu ziehen. Daß wir dazu berechtigt waren, ersehen wir jetzt auch aus einer der „Lilfit. Z.“ von hier, wie wir anzunehmen allen Grund haben, von unterrichteter Seite, zugehenden Notiz, in welcher es heißt: „Unsere Localpresse hat mit Recht die Nachricht, welche der Insterburger Zeitung aus unserer Stadt über die projectirte Herstellung einer Präparanden-Anstalt in einer unserer Vorstädte mitgetheilt worden ist, als irrthümlich bezeichnet. Es hieß, der Herr Kreisfchul-Inspector, Herr Schröder in Preußlitz, wolle mit Genehmigung der Königl. Regierung die Angelegenheit zur Ausführung bringen; der Referent hat dabei aber nicht in Erwägung gezogen, daß die städtischen Behörden davon keine Kenntniß erhalten haben, ohne deren Zustimmung eine solche Anstalt doch nimmermehr in's Leben gerufen werden kann. Die Sache wird hier in allen Kreisen als eine Zeitungs-Ente ohne alle Bedeutung angesehen.“

*e. Den Raubmord an Loßmann Graudufus betreffend, ist es am 18. d. gelungen, den einen der That Verdächtigen, Schneider Martin Krißis aus Pappensee in Curland, dingfest zu machen. Er war bei seiner Ergreifung im Laden des Kaufmann Sch. im Besitze der dem G. geraubten Wandhose, sowie eines Paar Socken, welche von Zeugen als Eigenthum seines Complicen Kullmann al. Kullberg erkannt worden sind, und verfrachte auf dem Transport nach dem Polizei-Bureau den Civilisten zu entspringen, wurde aber von hinzugekommenen Herren ergriffen und eingeliefert, so daß am nächsten Tage seine Ueberführung in das Gerichtsgefängniß erfolgen konnte.

Standesamtliche Nachrichten

vom 19. October.
Geboren: Dem Matrosen Heinrich Juchnat eine Tochter, evang. Dem Grafen von Mielschinski ein Sohn, lath. Dem

Schiffskapitän Ed. Krüger ein Sohn, evang. Dem Eisenbahn-Assistenten v. Wilmsdorff ein Sohn, evang.

Aufgeboren: Gutsbesitzer Johann Heinrich Ewald Kalau v. Hofen-Gerlanten mit Fräul. Johanne Helene Florentine Kraus in Memel. Kaufmann Christian Ferdinand Engels in Memel mit Fräul. Amalie Emma Julie Engel in Fischhausen.

Verheiratet: Reg.-Geometer Johann Joseph Hudemann, lath., mit Fräul. Elisabeth Caroline Marianne Karpa, evang.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannismesse sind am 18. October aufgeboren: Regierungs-Geometer Johann Josef Hudemann mit Fräul. Caroline Elisabeth Marianne Karpa, Buchhalter Gustav Adolf Falk mit Fräul. Johanna Emilie Hausberger, Restaurateur Friedrich Stamm mit Zgfr. Maria Freischlag, Maschinenbauer John Heinrich Ferdinand Grubert mit Zgfr. Amalie Wilhelmine Blint, Arbeiter Josef Gronenberg mit Zgfr. Auguste Bertha Schaleit.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr August Powiß mit Fräul. Anna Graßhoff in Rhein. Herr Herrmann Eggert in Pr. Holland mit Fräul. Käthe Nadite in Labiau.

Verbunden: Königl. Staats-Anwaltsgehilfe Herr Dr. jur. Paul Biondo mit Fräul. Marie von Barnefow in Königsberg.

Geboren: Herrn Joseph Jacoby in Wehlbad eine Tochter. Herrn C. E. Gouillon in Kalkstein eine Tochter. Herrn Emil Gauer in Bartenstein eine Tochter. Herrn Gutsbesitzer A. Abramowsky in Modgarben ein Sohn.

Gestorben: Frau Luise Schlonski in Eydtahnen. Frau Ottilie Plew in Lilfit. Herr Lehrer E. Wendt in Vogelgang Sohn Oscar. Herrn Präzident Lehmann in Preußlitz Tochterchen Lenchen.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kauf: Springer, Voss, Lewin, Friedmann, Salomon a. Berlin, Masche a. Hamburg, General-Agent Küffert a. Berlin. Fabrikant Mühlmann a. Klingenthal. Regierungs-Rath Kummer a. Königsberg.

Hotel zum weißen Schwan. Kauf: Grinberg a. Karlin. Großmann a. Königsberg, Judel a. Ruß, Wiser a. Pinst. Reg.-Geometer Wittner, Gymnasiallehrer Engelbrecht a. Königsberg. Hauptmann v. Treskow, Königl. Forstbeamter Richter a. Rossitten. Bauunternehmer Strahe a. Heydekrug.

Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitsche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in Buchhandlungen und Postanstalten. Nr. 2 dieser reichhaltigen und beliebten Jagdzeitung ist erschienen, enthält: Der Fang des Steinmarders von A. v. Hanstein. Die Vogelschutzfrage und die Jagd von E. v. Wolfersdorff (Fortsetzung). Ein freitbarer Bundesgenosse des Jägers von D. v. Riesenfall. Ein Schattenbild von D. v. Riesenfall. Das Reichsstrafgesetzbuch und die praktischen Bedürfnisse der Jagd. Eine Fuchsjagd an der Regelbahn. Ein Jagdabenteuer. Ein Irrthum. Ein Reiter greift eine Ente u. i. w. — Illustration: Ein Schattenbild. Der neue Jahrgang hat am 1. October angefangen.

Das soeben erschienene dritte Heft des zweiten Jahrgangs von „Illustrirte Volkszeitung“ (Stuttgart, Verlag von Edward Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt: Text: Dorfkrieg. Von Heinrich Schramberger. — Silber- u. Scheidemünze. Roman von Stanislaus Graf Orlovski. Fortl. — Einspruch. — Der geheimnißvolle Schatz nach Bonson du Terral. — Album. Kalabrische Volkspoesie. — Aus Natur und Leben: Der Baumeister in der Eiserwelt von Ch. F. Aus Nordamerika. Der Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe. Nach einem Vortrag von Professor Zech in Stuttgart. — Aus der Gegenwart: Islands Jahrtausend-Jubiläum. Die Hungernoth in Klein-Asien. Verschiedenes. — Gerichtszeitung: Russische Sozialisten unter den Spanischen Briganten. Verschiedenes. — Humoristische Blätter: Hofgeschichten. Anekdoten. Zuschriften. — Witzersächel. Anagramm. Räthsel. Kleine Post. — Beiblatt (auf dem Umschlag). Börsenmarkt. Statistisches. Gewerbliches. Handel. Weinfälschung. Naturereignisse. Unglücksfälle. Kalender. — Bilder: Ein fremder Gast. Nach dem Gemälde von E. Bonavia. — Eine Wasserpartie. Von Th. Piris. — Die Theepflanzungen in China. — Nebelnacht. Nach dem Gemälde von Smyhe. — Nachtherbergen in St. Petersburgs. Abtheilung für Männer; Abtheilung für Frauen. — Eduard und Kunitgunde. Sechs humoristische Bilder von Edmund Wigand.

Schiffsnachrichten.

Dehrend — Verdung — 14.10 ab von Liverpool nach Philadelphia
Alder — Boock — 13.10 in Sunderland in Ladung belegt nach Pillau.
Sirene — Claas — 3.10 Aliga, 16.10 Sund nach Seisjacte.

Bremen, 12. October. Laut telegraphischer Depesche aus Baltimore ist das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd General Werber, Capt. H. Wufius, am 10. d. W. von dort direct nach Bremen in See gegangen.

13. October. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Hohenzollern, Capt. W. Wenzel, hat heute die vierte diesjährige Reise via Havre nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Soutampton, 14. October. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd America, Capt. A. de Kimon, welches am 3. d. von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 15. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Minister Moon, Capt. S. Erdmann, welches am 29. September von Bremen und am 2. October von Havre abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 17. October. (Producten-Bericht.)
Weizen loco matter, hochbunter per 1000 Kil. 131 Pf. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 132 Pf. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 62 1/2 Thlr. (80) bez., 130/31 Pf. 63 1/2 Thlr. (81) bez., 135 Pf. 64 1/2 Thlr. (82) bez., russischer 132 Pf. 63 1/2 Thlr. (81) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen slau, loco inländischer per 1000 Kil. 121 Pf. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 124 Pf. befehter 49 1/2 Thlr. (59) bez., 125/26 Pf. 51 1/2 Thlr. (62) bez., befehter 50 1/2 Thlr. (60) bez., 126/27 Pf. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 130 Pf. 55 Thlr. (66) bez.; loco russ. per 1000 Kil. 120 Pf. 45 Thlr. (54) bez., 121 Pf. 45 1/2 Thlr. (54 1/2) bez., 122 Pf. 45 1/2 Thlr. (55) bez.; pro October per 1000 Kil. 46 1/2 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 140 Mt Br., 137 Mt Gd. — Gerste still, loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (56) bez., 53 1/2 Thlr. (56 1/2) bez. — Safer niedriger, loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (39 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., russischer 49 1/2 Thlr. (37) bez., 50 Thlr. (37 1/2) bez.; pro October per 1000

Kil. 54 1/2 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 154 Mt Br., 150 Mt Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 59 1/2 Thlr. (80) bez., 60 Thlr. (81) bez., 61 1/2 Thlr. (83) bez., 62 1/2 Thlr. (85) bez., 63 1/2 Thlr. (85 1/2) bez., 64 1/2 Thlr. (87) bez.; graue loco per 1000 Kil. 58 1/2 Thlr. (79) bez.; grüne loco per 1000 Kil. 62 1/2 Thlr. (85) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 61 1/2 Thlr. (82 1/2) bez. — Weizen loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2) bez. — Weizen loco feine per 1000 Kil. 79 1/2 Thlr. (83) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 68 1/2 Thlr. (72) bez., 70 1/2 Thlr. (74) bez., 71 1/2 Thlr. (75) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübfaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. 90 Egr. bez. — Kleesaat loco rotke per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübtsuchen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fosten von mindestens 5000 Litres, loco 19 1/2 Thlr. bez.; pro December 18 Thlr. bez.; pro Frühjahr 1875 58 Mt. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pf. — Roggen pro 80 Pf. — Gerste, Keimaa und Buchweizen pro 70 Pf. — Safer pro 50 Pf. — Rübfaat und Dotterfaat pro 72 Pf. an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 16. October. Nach der gefrigen Erhöhung des Disconts der Bank von England trat hier eine etwas bessere Stimmung ein; man hoffte, daß sich heute eine kleine Erholung einstellen werde. Doch wurde diese Meinung insofern getrübt, als dieselbe Geschäftsunlust herrschte und die Course nur unbedeutend fester erschienen. Der Verkehr blieb zum Schluß geringfügig und die Schwankungen ziemlich unbedeutend. Wir notiren: Franzosen 188 — 1/4 — 1/2, Lombarden 84 — 1/4 — 1/2, Credit-Actien 144 1/2 — 4/4, Oester. Papierrente 64 1/4, Türken 45 1/4, Consols 105 1/4, Disconto-Commandantenteile gingen per Ultimo zu 184 1/4 — 3/4 — 4 ziemlich lebhaft um, Dortmund Union blieb zu 47 1/4 — 46 1/4 ruhig und Lurabütte zu 139 1/4 — 1/4, ohne Geschäft. Eisenbahnen konnten theilweise ihre Course erhöhen, namentlich die schweren Devisen; leichte waren mäßig belebt, Dux-Bodenbach und Pardubitzer fest. Banken zeigten wenig Leben, fest und in regelmäßigem Verkehr waren Mecklenburgische Hypothekbank für Bauten. Bergwerke blieben matt, namentlich Böhmer; Baugesellschaften, besonders Bauverein unter den Linden, Reichsbau, Deutsch-Holländische Bauvereins-Prioritäten, ferner Egells, Union Webers und Viehmarkt hielten sich gut. Anlagewerthe mußten bei stillem Geschäft vielfach nachgeben; fremde Fonds zogen eine Kleinigkeit an. Wechsel still. Erste Disconten 4 1/4 Pf.

Berlin, den 19. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 1/2
London, 1 Lhr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Lhr. 8 Tage	204
Börsenplätze, 300 Frcs. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Frcs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154
do. do. von 1866	151 1/2
4% Discont. Pfandbriefe	95 1/2
Roggen loco	50 1/2
Roggen October-November	—
Safer loco	62 1/2
Safer October-November	—
Spiritus loco	18 Thlr. 5 Egr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 19. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. 8	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsausicht.
Memel	339,5	9,0	S. schwach	trübe.
Delfingfors	339,1	0,4	S. schwach	bedeckt, N. Regen.
Petersburg	340,2	2,2	SD. schw.	sehr bewölkt.
Stockholm	338,2	7,5	Windstille.	bewölkt.
Flensburg	337,6	10,7	SW. schw.	trübe.
Königsberg	338,9	8,0	SD. f. schw.	trübe.
Danzig	339,1	8,2	—	bedeckt.
Butus	337,2	8,5	W. schw.	wolkig, Nebel.
Goslin	339,4	10,4	SD. f. schw.	bewölkt.
Stettin	—	—	—	—
Helder	336,9	9,0	S. schw.	—
Berlin	338,0	3,3	S. schw.	heiter
Rhein	336,4	10,4	SEW. m.	bedeckt.
Paris	337,9	10,7	SD. f. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Heil Dir Dmchen zu Deinem 65. Geburtstage.
Die von 50 machen.

Anzeigen.

Wir warnen einen Jeden, auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir nichts begahlen.
F. Stolz und Frau.

Zum Besten der Abgebrannten in Meiningen und einheimischer Hilfsbedürftiger
Freitag, den 23. October,
im Schützenhause
Concert der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr Abends.
Billette à 10 Egr. und vier Familienbillette 1 Thlr. sind bei den Herren Wilhelm Fischer, Conditore Seiffert und an der Concert-Kasse zu haben.
Dienstag, den 20. October,
letzte Uebung.
Der Vorstand.

Restaurant du Passage:

heute und folgende Tage Concert und Gesangsvorträge von der Familie **Hartig** aus Böhmen.

Am **Mittwoch, den 21. October**, Nachmittags 3 Uhr, versammeln sich die Gemeindevertreter der St. Johannis-Gemeinde zu einer Sitzung im Stadtverordneten-Saale. Zur Verathung kommt die völlige Tilgung der Bauschulden und Aufhebung aller Stollgebühren, und die Fixirung der kirchlichen Beamten.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Kirchliche Bekanntmachung.

Montag, den 19., Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21. October c., von 9 Uhr bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, wird der Kirchen-Decem pro 1875 für den alten Stadttheil in der Sacristei der St. Johannis-Kirche verannahmt werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Für die nothleidenden evangelischen Glaubensgenossen in unserm engern Vaterlande wird eine Kollekte in ganz Preußen zu dem Zwecke gehalten werden, denselben die Mittel zur Erbauung von Schulen und Kirchen zu gewähren. Am hiesigen Orte haben wir den Händler **Grigat** mit Einsammlung der Kollekte betraut und demselben eine Legitimation mitgegeben. Wir bitten, die Gaben nur in die verschlossene Büchse zu legen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.
Habrucker. Ebel. Hamann. König. Kessler.
v. Plehwe. Richter. Ruffmann. Szameitke.

Neue Bade-Anstalt.

Dienstag, den 20. October, kein Dampfbad.
Das Comitée.



Dampfer Memel II.

ladet von hier nach **Königsberg** und hat noch Raum für Güter

die **Expedition.**

G. A. Scharffenorth.

In dem Hause des Fräulein Beyer in der Altbauerstraße ist eine

Milch-Niederlage

errichtet und wird daselbst von **Dienstag, den 20. October** ab, Milch und Schmand von den Gütern Vaugstoralen, Grünhaide und Oberhof zu Tagespreisen verkauft.

E. Frenzel. H. & R. Frenzel-Beyme.

Zur Beachtung!

Zeige hiermit an, daß ich in Memel eingetroffen bin um Instrumente zu stimmen, sowie jede andere Reparatur an selbige zu übernehmen. Aufträge hierauf bitte ich, schriftlich unter Angabe genauer Adresse in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

v. Mauderode, aus Lissit.



Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Dienstag, 20. Oct., Nachm. 2 Uhr,** und folgende Tage im **Glaser'schen Hause, Marktstraße Nr. 3,**

Winterhüte, Kapuzen, Aufzüge, Kindermägen, Blumen und verschiedene Wollwachen in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Die unverzinsten Sachen aus meiner Pfandleihanstalt werden **Montag, den 2. November c.,** verkauft.

Klunk, Dommels-Bitte 120 (an der Mühle).

Empfehle mein vollständig sortirtes Lager von **echten** und **Patent-Sammeten, Wändern, Federn** und **Blumen** zu billigen Preisen.

W. Sonntag, Bräsenstr. 1-4.

Um mein großes Lager

Stickerien

aller Art zu verkleinern, verkaufe dieselben bis Weichnachten **billig** aus. **D. Rudnicki.**

Stuart-Rüschchen

empfehle in großer Auswahl

A. Doehring.

Speisepartoffeln

nimmt entgegen.

H. Lundgreen.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abtheilung, 48 Markgrafenstraße in Berlin, errichtet 1868.
Special-Verwaltungs-Rath | **Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse,**
für Europa: | **Dr. Fr. Kapp, Herm. Rose, General-Director.**

Depositem in Deutschland: Thlr. 225,000.

Activa am 1. Januar 1874: Thlr. 8,458,639. **Bermehrung der Activa** in 1873: Thlr. 1,073,731.
Meiner Ueberschuß üb. alle Postiva 531,265. **Baares Einkommen** in 1873: „ 2,756,707.

Versicherungen in Kraft: 19,739 Policen für Thlr. 49,360,652,
davon in **Europa:** 3,534 „ „ 6,004,470.

Neben der Sicherheit, welche die genaue Staats-Controle in Amerika und der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die **Rückgabe des ganzen Ueberschusses** an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Vertheilung schon **zwei Jahre** nach Empfang der Prämien, durchschnittlich 33 1/3 Proc. — Nähere Auskunft ertheilt:

Alb. Voelker,

General-Agent in Gumbinnen.

Frdr. W. Buske, Brauereibesitzer in Lissit.

Gust. Schütz, Kaufmann in Gumbinnen.

Becker, Actuar in Golbap.

Fr. Krieger, Kaufmann in Insterburg.

Weiss & Ehmer, Kaufleute in Stallupönen.

Fr. Grunau, Kaufmann in Pillkallen.

Brünn, Kaufmann in Lyck.

Roland, Bureau-Vorsteher in Ragnit.

Georg Henkys, Rittergutsbesitzer in Kl.-Darkehmen.

Schweiger, Zimmermeister in Johannisburg.

Isidor Rosenbaum, Kaufmann in Allenburg.

Jul. Bach, Musiklehrer in Allenstein.

J. Frankenstein, Kaufmann in Bartenstein.

Aug. R. Rosenberg, Photograph in Braunsberg.

C. Kleefeld, Kreis-Schreiber in Bischofsburg.

Rud. Scheffrahn, Kaufmann in Drensfurth.

Carl Pokern, Postvorsteher in Domnau.

Otto Prill in Pr. Eulau.

Th. Herrmann, Lehrer in Frauenburg.

Reisewitz, Stadtkämmerer in Fischhausen.

A. Brosien, Güter-Agent in Friedland.

F. J. Schadow, Geschäfts-Commissionair in Gerbauen.

C. Poschmann, Rentier in Gutsstadt.

Otto Nack, Buchhändler in Pr. Holland.

Gebr. Wagner,

General-Agenten in Königsberg i. Pr.

C. F. Hippler, Restaurateur in Heiligenbeil.

Felix Lorenz, Gerichts-Actuar in Heilsberg.

F. A. Neumann & Gobbin, Güter-Agenten in Königsberg.

Ed. Lau, Buchhalter in Königsberg.

Herm. Reuter, Hotelier in Liebenmühl.

Herm. Boy, Buchhalter in Memel.

Fr. Dittloff, Bureau-Vorsteher in Mohrungen.

Jul. Buchmann, Hotelier in Nordenburg.

R. C. Kuttkenau, Kaufmann in Neidenburg.

Alb. Guzowsky, Kaufmann in Ortelsburg.

Aug. Drews, Maurermeister in Osterode.

Ottomar Crohn, Buchhändler in Pillau.

A. Kaminsky, Kaufmann in Raftenburg.

Siegfr. Will, Rentant in Köffel.

C. Hähnel, Hotelier in Saalfeld.

C. Thiede, Wiesenbautechniker in Solbau.

Meyer Levy, Kaufmann in Schippenbeil.

H. Lubenow in Tapiau.

G. Falkenberg, Actuar in Wehlau.

G. Wiczoreck, Kaufmann in Willenberg.

Joh. Rauter, Lehrer in Wormditt.

Aug. Schulz, Tischlermeister in Jinten.

Dedat, Kaufmann in Eydtshunen.

Schriftliche Bestellungen auf **gutes Gemüse** jeder Art werden bis **zum 20. d. Mts.** erbeten.

Magd. Weißkohl per Schock 180 Pfd. 2 Thlr.,

per Schock 150 Pfd. 1 Thlr. 15 Sgr.,

gelbe Brücken à Schock 1 Thlr.,

dunkelrothe Salat-Beeten à Scheffel 20 Sgr.,

Karotten à Scheffel 15 Sgr., Pastinal à Scheffel

20 Sgr., Wurzel-Petersilie, Meerrettig,

Sellerie, Porrei.

F. A. Reicke, Abl. Gößhöfen.

Guten staubfreien trockenen Futterhafer, reinen geruchfreien schweren Roggen empfiehlt **Last- und Scheffelweise** billigt

C. H. Engel.

Seidene Tücher

zum Garniren der Hüte empfehlen in großer Auswahl billigt, die geehrten Puzmacherinnen erhalten Rabatt

Gebr. Gronau,

No. 46 Marktstraße No. 46.

Feine Weißwaaren

empfehle **W. Sonntag.**

Eine **gute junge Kuh,** in gutem Futterzustande

auch zum Schlachten, steht zum Verkauf bei

C. H. Engel.

Atlas und Ripse

empfehle in allen Farben **A. Böhring.**

Ein Satz ganz neuer Betten ist für den billigen Preis von 25 Thlrn. zu verkaufen, sowie auch eine Klavierbank Kehrwieberstraße Nr. 3. bei **Nachtigal.**

Ein Flügel oder Piano wird zu kaufen gesucht. Adressen bald erbeten in der Exped. dieses Blts.

Ein **Schlafsoffa,** ein **Comptoir-Schreibtisch** werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine ländliche Hypothek von **5000 Thlr.** à 6 Pct. ist zu cediren. Näheres bei Herrn Rechts-Anwalt **Schlepps.**

Verloren.

Der Capitän C. F. Harkell, vom Schiff Risnet hat am 16. ein Taschenbuch, enthaltend diverse Rechnungen und Schiffspapiere, verloren. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei **Eduard Krause.**

Eine Brille ist verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Süberhof No. 11 abzugeben.

Ein schwarzes Kopftuch ist gefunden und kann in Empfang genommen werden breite Straße Nr. 29.

Eine **Büchertafel** und eine Ente sind gefunden und abzuholen bei **Urbscheit,** Johannisstr. 3. 4.

Für ein Comptoir wird ein Lehrling gesucht. Adressen unter K. in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Ein **treues, ordentliches Dienstmädchen** kann sich melden bei **W. Sonntag.**

Eine Frau oder Mädchen zum **Aufwarten** für den Nachmittag wird gesucht große Sandstraße 12.

Ein möblirtes Zimmer ist von sogleich zu vermieten **Bäckerstraße No. 17, 1 Tr. hoch.**

Zwei möblirte Zimmer

stehen miethfrei Markt-Gde 16

Eine Wohnung von drei Zimmern, Küche u. s. w. ist zu vermieten Markt-Gde 16, oben.

Eine untere Wohnung von zwei Stuben, einem Schlafzimmer, Sparfüße, Stallungen mit allen Bequemlichkeiten ist sofort zu vermieten **Junkerstraße Nr. 10**

Eine freundliche **Wohnung** von 2 Stuben, wozu möglich in der Nähe des Winterhafens, wird von sogleich für ein junges Paar gesucht. Zu erfragen **Mühlendammsstraße No. 13,** vorm Steinthor.

Königsberg, den 9. October 1874.

Bekanntmachung für Haffschiffer.

Zur Bezeichnung des Fahrwassers im kurischen Haff zwischen Schwarzort und Memel sind zwei resp. 12 und 14 Meter hohe hölzerne Pyramiden auf der Haffseite der kurischen Nehrung aufgestellt, welche 4 Seemeilen (eine Deutsche Meile) weit bei klarer Luft sichtbar sind. Sie stehen in der Richtung **SSD** und **NNW**, von einander und führen, beide in eine Linie gebracht, durch die tiefste Rinne von 11 1/2 Fuß Wassertiefe zwischen dem Värenkopfschen Hafen und dem gegenüber liegenden Ausläufer des Schweinsrückens.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

(gez.) **Schönian.**

Bekanntmachung.

Memel, den 8. October 1874.

Der Steuermann Carl Horch und Ida Holtzmann, beide von hier, haben durch den Vertrag vom 7. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 245. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 20. October 1874.

Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fonds Börse.) Das Geschäft schleppte sich eben so träge und lustlos wie in der Vorwoche dahin; die Course bröckelten langsam ab und von wenigen unbedeutenden Erholungen unterbrochen herrschte matte Tendenz vor. Allerdings hatte die Spekulation sowohl mit Rücksicht auf die Medioliuidation in Frankfurt als auch auf den immer näher rückenden Ultimo hier am Platze, daß die in größerem Umfange beginnenden Deckungen zur Befestigung des Verkehrs beitragen würden. Doch sobald in Folge einzelner Käufe etwas höhere Notierungen erscheinen, schiebt die Kontremine in denselben eine Aufforderung zu neuen Blankoabgaben und die Course sinken unter ihr früheres Niveau. Während sich in dieser Weise der Verkehr in den bevorzugten Spekulationswerthen gestattete, schrumpften die Umsätze in den per Cassa gehandelten Papieren immer mehr zusammen und immer weniger Effekten wiesen thatsächlich etwas lebhafteres Geschäft auf. Neue Anregung lag nicht vor, nicht einmal beunruhigende Gerüchte wurden verbreitet. Nur ließ sich hier und da eine Klage über den Geldmarkt hören, und doch brauchte eigentlich Niemand Geld. Man befürchtete hier sowohl als auch in London eine weitere Diskonterhöhung, welche aber erst am 15. d. eintrat. Nicht günstig waren die Zeitungsmittelungen am Montag über den Ausweis der Bank von England, welche ergaben, daß die Abnahme des Baarvorraths am 8. d. um 600,000 £. zu hoch telegraphisch sei; kurz London sank am Dienstag auf 6 1/2 Sgr. und auch Paris gab nach, so daß ein Export unserer Goldmünzen nicht mehr lohnend erscheint. Dinehin sind die Angaben über die bisher stattgefundene Ausfuhr von Deutschem Geld so unsicher und sehr von einander abweichend, daß sich ein sicheres Urtheil nicht darauf stützen läßt. Auch gewann die Ansicht viel Anhänger, daß die Diskonterhöhung der Preussischen Bank erst die Abnahme des Baarvorraths und die Beförderungen an die Bankkassen im Wechselverkehr hervorgerufen habe, da sich das Geld bei der allgemeinen befürchteten Zunahme der Geldknappheit verstopfte. Am offenen Markte war der geringe Geldbedarf mit 4 1/4 % für erste Diskonten zu befriedigen. Doch war es bei der Unsicherheit der Lage etwas Leichtes die Spekulation in festiger Spannung zu erhalten, welche keine dauernde Besserung auskommen ließ. Auch fehlte jede Unterstützung seitens der fremden Plätze. Die bisherige Festigkeit der anderen Börsen, welche man früher vielfach als Stütze der Hausse betrachtet hatte, erwies sich als Reflex der damals auch hier herrschenden guten Haltung, welche aber sofort nachließ, als sich hier eine mattere Stimmung geltend machte. Auf den lokalen Gebieten treten immer deutlicher die Folgen der von uns früher bereits an dieser Stelle geschilderten Verhältnisse hervor. Die Börse hat bei der steigenden Bewegung der Vormonate nach Möglichkeit zu hohen Coursen ausverkauft; das Publikum welches in der Besserung des Geldmarktes d. h. in der außerordentlichen Flüssigkeit des Geldes, für welches jede Verwendung zu fehlen schien, eine tiefer gehende Gelundung der kommerziellen und industriellen Lage sah, hat sich an Börsenoperationen soweit es sein Kredit nur gestattete, betheiligigt und sieht nun, seitdem es zu realisiren begonnen hat, die Course immer weiter herabgehen. Denn die Börse betrachtet das Coursniveau zur Intervention noch zu hoch und die allgemeine Situation für neue Treibereien wenig geeignet; sie sieht daher ruhig zu, wie ihr von außen, namentlich industrielle Werthe, fast täglich billiger angeboten werden. Auch auf Anlagewerthe hat sich dies Angebot vorübergehend in größeren Beträgen erstreckt. Denn dem Gewerbetreibenden und dem Geschäftsmann überhaupt fehlt augenblicklich das Geld in hohem Grade, während er schwer verkäufliche Vorräthe immer mehr angehäuft hat in der Hoffnung, daß sich schließlich doch ein einigermaßen günstiger Verkauf ermöglichen lassen werde. Diese Verhältnisse waren durch die zeitweise Besserung des Geldmarktes im dritten Quartal dieses Jahres verdeckt und kamen erst als sich bei dem Quartalswechsel Geld knapper stellte, namentlich als die Seehandlung ihre billigen Diskontierungen einstellte, zum Vorschein. — Unter dem Einfluß derselben stockte der Verkehr in den per Cassa gehandelten Papieren fast ganz und das Coursniveau ging einheitlich herunter. Auf dem Spekulationsmarkte standen bei weichender Tendenz Kreditactien und Dornmunder Union im Vordergrund; auch Disconto-Kommandittheile und Lombarden gaben stark nach, während sich Franzosen und Laurahütte ziemlich gut behaupteten. Eisenbahnen erlitten fast ohne Ausnahme starke Einbußen, namentlich Anhalter und Nordwestbahn. Auf die ziemlich befriedigende Septembereinnahme hat die Spekulation bisher wenig Gewicht gelegt. Banken wurden realisiert und vernachlässigt; Centralbank für Bauten, Allgem. Bau- und Handelsbank sowie Spielhagen blieben in regelmäßigem Verkehr. Bergwerke gaben fast sämmtlich nach, besonders Phönix B. auf nur 6% Dividende. Baugesell-

schaften blieben behauptet, Maschinenfabriken gaben nach, besonders Hartmann; dagegen war Union Webers und Egells in gutem Verkehr. Feste Zinsen tragende Papiere wurden angeboten, namentlich Ungarische Werthe. Auch Renten, Fonds und Prioritäten, selbst Preussische konnten sich nicht voll behaupten. Wechsel still Golddevisen nachgebend.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	9.	10.	12.	13.	14.	15.
Berl.-Bottd.-Magdeb.	103 1/4	103 3/4	103 1/2	103 1/4	103	103
Bergisch-Merk. C.	88 1/4	89	88 1/2	88 1/4	88 1/2	88 1/4
Cöln-Mindener	133 1/2	133 1/2	132	132 1/2	132 1/2	131 1/4
Oberschles. A. u. C.	168 1/2	168	167 1/2	167 3/4	168	167 1/2
Rheinische	139	139	137	137 1/4	137 1/2	136 1/4
Deherr. Staatsbahn	188 1/2	189 3/4	188 1/4	188	188 1/4	187 1/2
Deherr. Südbahn	85 1/2	85	84	84	84	83 1/4
Rumänier	40 1/4	40 3/4	39 1/4	39 3/4	39 1/2	39 1/4
Preuß. Bank	179 1/2	179	179	180	178 3/4	177
Discontogesellschaft	185 3/4	186	184 1/2	185 1/2	185	182 3/4
Deherr. Creditactien	146	146 1/4	145	144 1/4	145	143 3/4
Preuß. Consol.-Anl.	105 3/4	105 3/4	105 1/2	105 1/4	105 3/4	105 3/4
1870er Russen	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Italiener	66	65 3/4	65 1/2	65 3/4	65 3/4	64 3/4
Deherr. Papierrente	64 3/4	64 3/4	64 1/2	64 1/4	64 1/2	63 3/4
Türk. C.	46 3/4	46 3/4	46	45 1/2	45 1/2	44 3/4
Dornmunder Union	48 1/4	49 1/2	48	47 1/2	48	46 3/4
Laurahütte	140 1/2	141 1/2	139 3/4	139 3/4	139 3/4	139
Kurz Wien	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Kurz Petersburg	91 1/2	92 1/2	92	92 1/2	92 1/2	92 1/2

[Getreide- und Productenbörse.] Die Witterung hat sich für die Jahreszeit ungemein warm und trocken gezeigt, so daß es an Niederschlägen noch mehr als in der Vorwoche mangelte. Doch fehlten dieselben weniger der Pflanzwelt: hauptsächlich litt unter der außergewöhnlichen Trockenheit die Schifffahrt und der Mühlenbetrieb. Der Getreidehandel weist nur sehr unbedeutende Veränderungen auf. Die Fräuhheit der Westeuropäischen Märkte ist nicht ganz gewichen und hier haben sich die Preise nur wenig gehoben; der Verkehr ist aber sehr ruhig geblieben. Dies gilt besonders von Weizen, welcher nur zwischen 57 7/8 und 58 7/8 Thaler schwankte und 58 5/8 Thaler per October schloß. Auf Frühjahr machte sich stärkeres Angebot geltend, weil Londoner Speculanten hier größere Quantitäten verkauften. Roggen hob sich von 49 7/8 auf 50 3/4 Thaler per October; das Defizit, dessen wir bereits erwähnt haben, begann seine Deckungen für welche ihm Realisationen der Hauffepartei entgegenkamen. Hafer behauptete in Folge anbauender Anfänge des Proviantamts in Bezug auf feste Haltung eine Ausnahmestellung und hob sich von 61 1/4 auf 62 1/8 Thaler per October. Gerste und Erbsen blieben still, Weizenmehl angeboten, Roggenmehl begehrt. Hüboel blieb in Folge der günstigeren Meinung über den Stand der Rapsfrüchte ohne Bewegung und ohne Geschäft. Spiritus setzte seine steigende Bewegung fort und zwar um so mehr, als auch die Produktion bereits mit einem größeren Angebot auftritt. Locowaare sank von 18 Thlr 24 Sgr. auf 17 Thlr 28 Sgr. Eier und Butter waren knapp und bedangen im Detailhandel höhere Preise. Der Metallmarkt blieb fest und zeigte in Folge der Verforgungen des Bedarfs einige Regsamkeit.

Goldmensch.

Roman von János Jotai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

— „Pä mit den Tisch rasch zur Seite und laßt mich allein,“ sagte Theresia zu Noemi und weckte auch Laci; und, als wenn es plötzlich alle Kräfte zurückgekommen wären, half sie am meisten, den Tisch in die andere Stube zu schieben. Als des hochwürdigen Herrn Klopfen an der Thür erklang, war Theresia bereits allein in der Stube. Sie zog dann ihr Bett vor die Thür hin, welche nach dem andern Zimmer führte und setzte sich auf den Bettrand. Auf diese Weise war der Ausgang verschlossen. Der wackere Hohenprieester hatte jetzt einen Backenbart, der womöglich noch länger gewachsen und schon stark mit Grau untermischt schien; doch seine Wangen waren roth und sein Wuchs samsonisch. Der Ministrantenjunge und der Sakristan, welche ihn bis dahin begleitet, blieben draußen unter der Veranda und ließen sich mit dem großen Hunde in ein freundschaftliches Gespräch ein. Der hochwürdige Herr trat allein in das Haus, indem er seine Hand erhob, als wollte er Jedermann Gelegenheit geben, sie zu küssen. Aber Theresia natürlich ließ diese Gelegenheit unbenutzt, was den Kommenden nicht in die beste Stimmung versetzte. — „Nun, kennst Du mich vielleicht nicht, Du sündige Frau?“ — „Ich kenne Dich wohl, Herr, und daß ich

sündig bin, auch das weiß ich. Was brachte Dich hierher?“

— „Was soll mich hierher gebracht haben, Du schwachhafte alte Hexe? Du fragst noch, was mich hierher bringt? Du von Gott abgefallenes Heidenweib! Also kennst Du mich nicht?“

— „Ich sagte Dir bereits, daß ich Dich kenne. Du bist jener Priester, der einst meinen verstorbenen Gatten nicht begraben wollte.“

— „Jawohl, weil er auf böse Art gestorben war, ohne zu beichten und ohne seine Sünden zu bereuen. Darum hat ihn das Schicksal erreicht, daß man ihn nach seinem Ableben wie einen Hund begraben. Willst Du also nicht, daß man auch Dich, gleich einem Hunde, also begrabe, so befehle Dich, bereue Deine Sünden und beichte, so lange es noch Zeit dazu ist! Heute oder morgen mußt Du sterben. Fromme Weiber brachten die Kunde zu mir, daß Du auf dem Tode liegst und sehten, daß ich hierherkomme, Dich zu erlösen — Denen kannst Du es danken.“

— „Sprich leise, Herr. In der Nebenstube ist meine Tochter. Möge sie sich nicht betrüben.“

— „Ja wohl, Deine Tochter? Und dann noch ein Mann und auch ein Kind?“

— „So ist es.“

— „Und dieser Mann ist der Gemahl Deiner Tochter?“

— „Das ist er.“

— „Wer hat sie verbunden.“

— „Der, welcher Adam und Eva verband, Gott.“

— „Du bist verrückt, Frau! Das geschah nur einmal auf Erden. Damals gab's noch keinen Priester und keinen Altar. Jetzt aber geht die Sache nicht mehr so leicht. Sie unterliegt dem Gesetze.“

— „Das weiß ich. Dies Gesetz eben vertrieb mich hierher nach der wüsten Insel. Aber hier befehlt dies Gesetz nichts.“

— „Also bist Du eine Heidin?“

— „Ich lebe in Frieden, ich sterbe in Frieden.“

— „Dazu hast Du also Deine einzige Tochter erzogen, daß sie in Schanden dahin lebe?“

— „Was ist das, die Schande?“

— „Was die Schande ist? Die Verachtung jedes ehrenwerthen Menschen.“

— „Macht diese mir warm oder kalt?“

— „Gefühllose Rothkreatur! Also Dir verursacht nur der körperliche Schmerz Leiden? Also an die Glückseligkeit Deiner Seele denkst Du nicht? Ich will Dir den Weg in das Himmelreich zeigen, und Du willst freiwillig in die Hölle kommen? Glaubst Du an die Auferstehung? Glaubst Du an das Himmelreich?“

— „Daran glaube ich nicht. Ich wünsche sie auch nicht. Ich will nicht noch einmal leben. Ich will still schlafen unter dem Baumlaub. Ich werde zu Staub werden und des Baumes Wurzel wird mich auffaugen, damit auch aus mir ein Baumblatt werde; ein anderes Leben wünsche ich nicht. Ich will in den Aern des grünenden Baumes leben, den ich selber gepflanzt. Ich glaube auch nicht an solchen unbarmherzigen Gott, welcher seinem elenden Geschöpfe auch noch über's Leben hinaus zu leiden befiehlt. Mein Gott ist ein barmherziger Herr, der im Tode dem Grase, dem Baume und dem Menschen Ruhe verleiht.“

— „Aber nicht solch einer hartnäckigen Sünderin, wie Du bist. Du kommst in das Feuer der Hölle und zwischen die fletschenden Zähne der Teufel.“

— „Zeige mir aus der heiligen Schrift, wann Gott Hölle und Teufel geschaffen, dann will ich Dir glauben.“

— „O, Du Gott verlästernde Frau! Feuer auf Deine Zunge! Also auch sogar den Teufel willst Du leugnen?“

— „Ich leugne ihn wohl. Gott schuf nie Teufel. Ihr habt sie Euch geschaffen, um damit zu schrecken. Doch auch den Teufel habt Ihr schlecht geformt; mit zwei Hörnern und gespaltener Klauen. Solch ein Thier lebt nur vom Grase und frist keinen Menschen.“

— „Herr, führe mich nicht in Versuchung! Sofort wird sich die Erde unter uns öffnen und die Lasternde verschlingen, wie Dalie und Abiram. Zu solch' einem Glauben erziehest Du auch das kleine Kind?“

— „Das belehrt Jener, welcher es zum Sohne angenommen.“

— „Wer ist das?“

— „Jener, welcher sich den Vater des Kindes nennt.“

— „Wie heißt dieser Mensch?“

— „Michael.“
 — „Jedoch sein anderer Name?“
 — „Den hab ich nie von ihm erfragt.“
 — „Du hast ihn nicht nach seinem Namen ge-
 fragt? Nun, was weißt Du von ihm?“
 — „Ich weiß von ihm, daß er ein ehrlicher
 Mensch ist und Noemi liebt.“
 — „Aber was ist er? Ein Herr? Ein Bauer?
 Ein Handwerker? Ein Schiffsknecht oder ein
 Schmuggler?“
 — „Ein zu uns passender armer Mensch.“
 — „Aber was weiter? Ich muß Alles wissen,
 denn es gehört mir zu. Was ist dieser Mensch?
 Ein Papist? Ein Calvinist? Ein Lutheraner? Ein
 Socinianer? Ein Disunitarier oder ein Jude?“
 — „Das hat mir nie Sorgen gemacht.“
 — „Hast Du Fasten gehalten?“
 — „Einstmals aß ich zwei Jahre lang kein
 Fleisch — weil ich keines hatte.“
 — „Aber das Kind, wer hat denn das getauft?“
 — „Gott. Als es ein großes Gewitter gab
 und er inmitten des Regenbogens saß.“
 — „D, ihr Heiden!“
 — „Heiden?“ erwiderte Theresia bitter. „Warum
 Heiden? Wir sind ja weder Götzendiener, noch
 Gottesleugner. Auf dieser Insel findest Du nicht
 einmal ein auf Münzen geprägtes Bild, welches man
 anderswo in der Welt anbetet. Nicht wahr, auch
 Du betest den zweiföpfigen Apler an, sobald er irgend-
 wie auf Silber oder Gold geprägt ist? Heißt nicht
 jeder Mensch das Geld seinen Christus?“ und wenn
 ihm das Geld ausgeht, so ist er ohne Christus.“
 — „Du gottlose Hure, Du wagst noch mit so
 heiligen Dingen zu scherzen?“
 — „Ich spreche sehr ernst. Mich trafen Gottes
 schwerste Schläge, und aus dem größten Glück stürzte
 ich in das größte Unglück. Ich wurde an demselben
 Tage zur Wittve und zur Bettlerin. Und ich leug-
 nete Gott nicht; ich warf nicht von mir, was er ge-
 geben, das Leben. Ich kam hierher in die Wüste;
 ich suchte Gott hier auf und ich fand ihn. Mein
 Gott verlangt nicht schmucke Gebete, Gesänge,
 Opfer und Kirchen mit Glocken; bloß ein mit seinen Anord-
 nungen zufriedenes Herz. Meine Bönitz besteht
 nicht im Rosenkranz drehen, sondern in der Arbeit.
 Ich blieb auf Erden so zurück, daß die Menschen
 nichts für mich übrig gelassen und trotzdem ging ich
 nicht mit Gewalt unter die Erde, sondern ich schuf
 mir aus der Niemandserde eine blühende Flur. Jeder-
 mann betrog mich, beraubte mich, verhöhnte mich. —
 Die Gesetzes-Exekutive pfändete mich; die guten
 Freunde bestahen mich, die Seelenhirten lachten mich
 aus und ich haßte deswegen doch nicht die Menschen.
 Ich lebe hier den Fremden und Flüchtigen zur Hilfe
 und ich pflege, nähere und heile Jeden, der sich an
 mich wendet und ich schlafe des Sommers und des
 Winters bei offenen Thüren, denn ich habe von bö-
 sen Menschen nichts zu fürchten. O Herr, ich bin
 keine Heidin!“
 — „D, wie viel unnützes Zeug weißt
 Du zusammen zu schwätzen, Du jungensfertiges
 Weib. Ich fragte ja dergleichen nicht von Dir,
 sondern ich fragte Dich, wer jener Mensch sei, der hier
 in dieser Hütte wohnt? Ist er ein Rechtgläubiger
 oder ein Ketzer? Und warum Dein Kind nicht ge-
 tauft sei? Es ist unmöglich, daß Du jenes Menschen
 Namen nicht wissen solltest.“
 — „Ja wohl. Sei es denn. Ich will nicht
 lügen. Ich kenne seinen Namen; aber sonst Nichts.
 Auch sein Leben kann Geheimnisse haben, wie es das
 meine hatte. Die meinen erzählte ich Ihnen bereits;
 nach den seinen forschte ich aber nicht. Er mag große
 Ursache haben, daß er dieselben verhütet. Aber ich
 kenne ihn als gutberzigen, ehrlichen Menschen, kenne
 ihn und misstrau nicht weiter. Es gab Menschen und
 gute Freunde, welche mir Alles genommen; Edelleute
 und vornehme Herren; nur das kleine weinende Kind
 ließen sie mir. Ich erzog dies kleine Kind und da
 es mein einziger Schatz war, meine Kostbarkeit, das
 Licht meines Lebens, da ließ ich sie einen Mann
 wählen, von dem ich nichts weiß, als daß er liebt und
 geliebt wird. Habe ich also nicht einen starken Glauben
 an Gott?“
 — „Blappere mir nicht fortwährend von Deinem
 Glauben. Für solch einen Glauben hat man in der
 guten alten Zeit die Hexen auf den Scheiterhaufen
 geschleppt und sie in der ganzen christlichen Welt
 verbrannt.“
 — „Zu meinem Glück besitze ich diese Insel auf
 Grund eines Fermanns des Türkenkultans.“
 — „Auf Grund eines Fermanns des Türkischen
 Sultans?“ rief der Dechant erstaunt aus. Und wer
 brachte Dir einen solchen hierher?“
 — „Eben jener Mann, dessen Namen Du nicht
 erfahren wirst.“
 — „Aber ich werde ihn sofort erfahren. Und

zwar auf kürzestem Wege. Ich rufe den Sakristan
 und den Kirchendiener herein, lasse durch sie Dein
 Bett und Dich selbst zur Seite schieben und schreite
 durch die Thüre; es ist ja kein Schloß daran.“
 Timar hatte in der Nebenstube alles gehört.
 Das Blut stieg ihm zu Kopfe bei dem Gedanken, daß
 dieser Hohepriester vor ihn treten und erstaunt aus-
 rufen würde: „D, Sie sind es, gnädiger Herr Mi-
 chael von Levetinzy, Sie, Herr Kaiserlicher Rath!“
 Der Dechant öffnete die Thür nach außen und
 rief die beiden stämmigen Diener herein.
 In dieser bedrängten Lage zog Theresia jenen
 Türkischen Teppich an die Brust, welcher ihr als Bett-
 decke diente.
 — „Herr“, sprach sie mit bittendem Tone zum
 Dechanten, „gönne mir nur ein Wort, damit Du Dich
 überzeugst, welch starken Glauben ich zu Gott habe
 und daß ich keine Heidin bin. Sieh, diesen Wollstoff,
 mit dem ich mich zudecke, er ist aus Brussa. Vor
 Kurzem brachte ihn mir ein durchreisender Palikade
 und schenkte ihn mir. Sieh, ich habe so großen
 Glauben an Gott, daß ich mich zur Nacht mit diesem
 Stoffe zudecke und es ist doch bekannt, daß in Brussa
 seit vier Wochen die Pest wüthet. Hat Jemand unter
 Euch solch einen starken Glauben? Wer wagt es,
 meinem Bette zu nahen?“
 Auf diese Frage fand sich aber schon Niemand,
 der Antwort gegeben hätte. Denn bei der Entdeckung,
 daß dieser Stoff aus dem verpesteten Brussa sei,
 rannten die drei frommen Leute einander über den
 Rücken weg zusammen zur Thüre hinaus, der Hölle
 und den Teufeln die ganze wüste Insel und deren
 Bewohner überlassend. Der verfluchte Ort hatte
 nun einen üblen Ruf mehr, welcher alle Leute fern
 hielt, die lange leben wollten.
 Theresia konnte jetzt aus der Nebenstube ihre
 verborgene Familie herauslassen.
 Timar küßte ihre Hand und sprach zu ihr: „Meine
 Mutter.“
 Theresia flüsterte ihm leise zu: „Mein Sohn“
 und blickte ihm tief in's Auge. Ihr Blick sagte ihm,
 erinnere Dich dessen, was Du in dieser Stunde ge-
 hört hast.
 Und jetzt bereiten wir uns auf unsern Weg vor.
 Theresia sprach von ihrem herannahenden Tode
 wie von einer Anekdote.
 — „Ich werde im schönen Monat October ab-
 ziehen, in jener lieben Zeit, welche das Volk „alter
 Frauenjommer“ nennt; Auch die Käfer geben zu der
 Zeit, und treten den Winterschlaf an; und die Bäume
 verstreuen ihre Blätter.“
 Sie wählte sich selbst das Kleid aus, in dem sie
 begraben und Leilach, worin sie eingehüllt sein wollte.
 Einen Sarg lehnte sie ab. Sie wollte im Schloß der
 Mutter Erde begraben sein. Am Arm Timars und
 Noemis schwanzend ließ sie sich hinausführen, auf
 die schöne flache Wiese und wählte sich den Platz, wo
 sie in ewiger Ruhe schlummern wollte. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

* * Aus Dresden wird über eine vor Kurzem statt-
 gehabte Leichenverbrennung berichtet, die insofern von ganz
 besonderer Bedeutung ist, als es sich diesmal nicht um ein
 bloßes wissenschaftliches Experiment, sondern um wirkliche
 Feuerbestattung der Leiche einer Dame, einer Engländerin,
 handelt, welche diese Art der Bestattung in ihrem letzten
 Willen angeordnet hatte. Seit nahe vierzehn Tage be-
 fand sich der Schwager der verstorbenen Lady Dilke mit dem
 Testamentsvollstrecker, einem Londoner Sachwalter, in
 Dresden, um die behörliche Erlaubniß für die Ausführung
 des letzten Willens der Dame zu erlangen, die auch erreicht
 wurde, nachdem die Hinterlassenen das Zugeständniß ge-
 macht hatten, daß die Verbrennung als ein „wissenschaft-
 liches Experiment“ angesehen werde. Der Ofen ist von
 uns an dieser Stelle wiederholt und genugsam beschrieben.
 Einige Minuten nach der Einführung der Leiche in einem
 eichenen Sarge, von dem der Deckel entfernt war, gestattete
 der anwesende Schwager der Verstorbenen die Öff-
 nung der Beobachtungsthüre des Gewölbes, und
 so konnte durch diese der Proceß der Verbrennung in
 allen seinen Stadien detaillirt gesehen werden. Nach
 sechs Minuten geschah schon die durch die eigenthümliche
 Form des Sarges begünstigte Zerprennung dieser äußeren
 Hülle. Nach zehn Minuten waren die Muskeltheile durch-
 gehends abgelöst und nach kaum zwanzig Minuten das
 Skelet gänzlich freigelegt und dasselbe begann zu zerfallen.
 Das Verkohlen der inneren Weichtheile war bei 30 Minu-
 ten bedeutend vorgeschritten und nach einer Stunde auch
 der Knochenbestand wesentlich reducirt. Nach 75 Minuten
 konnte bereits das Gewölbe zur mechanischen Entfernung
 der auf der oberen Etage zurückgebliebenen wenigen Theile
 geöffnet und von dem unteren Thur desselben die ge-
 sammelten Rückstände im Gewicht von annähernd sechs
 Pfund herausgehoben und in eine Urne gefüllt werden.
 Der Eindruck, den der ganze Vorgang auf die Anwesenden
 hinterließ, war ein durchaus würdiger.

* * Ueber ein fürchtbares Geschieh bringt die „Deutsche
 Zeitung“ nachfolgenden Bericht: „Lieber Sohn! Ich grüße
 Dich vieltausendmal und bitte Dich, lieber nach Hause zu-
 rückzukommen, da Du in Wien ohnehin nicht viel verdienen
 kannst“ — so schrieb jüngst der Gemeindefürer der Dittschaff
 Mirkow, nächst Horschowen-Lezn in Böhmen, seinem Sohne
 der auf Erwerb nach Wien gegangen war. Dieser ließ es
 sich nicht zweimal sagen und wanderte bald süßhaft auf das
 heimathliche Dorf zu. Zwei Stunden vor dem Ziele machte
 er Rast in einem Dorke und kehrte im Wirthshause ein,
 um sich zu stärken. Er bemerkte es nicht, während er den
 lauschenden Gästen von der „wundergroßen Wienerstadt“
 erzählte, daß die Sonne bald hinter das Böhmerwaldgebirge
 sinke, und als er wieder aufbrach, war es schon
 spät geworden, daß er erst Nachts sein liebes Heimathsdor-
 betrat. Nun stellte er sich die Frage, ob er die Leute in
 Schlaf stören oder ob er bis zum Morgen warten solle,
 wo er dann Alle gar sehr überraschen würde. Er entschloß
 sich für das Letztere. Damit er aber ja Niemanden seine
 Anwesenheit verrathe, suchte er den Hof seines ehemaligen
 Dienstherrn auf und kroch auf den ihm wohlbekannten Heu-
 boden, wo er sich im Heu verkroch und bald fest einschloß.
 Unter schrecklichen Schmerzen erwachte er. Das Dach über
 ihm, die Kleider an seinem Leibe standen in hellen Flammen.
 Von Verzweiflung erfaßt, eilte er zu dem nahen Brunnen,
 und stürzte sich hinein, um das an seinem Körper brennende
 Feuer zu löschen. Er nahm keinen Schaden durch den Sturz,
 obwohl der Brunnen tief war, und als er wieder zur
 Besinnung kam, suchte er mit großer Anstrengung, zwischen
 den Fugen des Gemäuers sich festhaltend, wieder an's
 Tageslicht zu gelangen. Da ersah ihn ein Weib, das so-
 fort in den Ruf ausbrach: „Da ist der Schurke, der Brand-
 leger, er hat sich in den Brunnen verkrochen.“ Wüthend
 stürzte sich daraufhin ein Haufe, der eben mit Löschern be-
 schäftigt war, auf den vermeintlichen Verbrecher und stieß
 ihn mit Heugabeln und Feuerhaken in den Brunnen zurück.
 Mit einem gellenden Schrei fiel der Unglückliche in die
 Tiefe, dann wurde es stille. Die Leute brachten eine Leiter
 und einer der Eifrigsten stieg in den Brunnen hinauf, sah
 den Körper bei den Haaren, band ihm unter Verwünschungen
 einen Strick um den Hals, an welchem er dann hinauf-
 gezogen wurde. Man ließ den Todten mit Stroh bedecken
 und trieb die Leute zur Hülfeleistung an. Erst als das
 Feuer gedämpft war, kehrte die Menge wieder zurück zu
 dem getrunkenen vermeintlichen Brandleger, neugierig, zu
 sehen, wer und woher er denn sei. Der Eifrigste beim
 Brunnen, der den Körper am Stricke in die Höhe gezogen
 hatte, war auch jetzt der Neugierigste, er drängte sich vor
 zu dem Leichnam, schob das Stroh beiseite, um das Gesicht
 zu betrachten, und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens
 zurück — er schaute in das entstellte, schmerzverzerrte Antlitz
 seines Sohnes. Der Eifrigste und Neugierigste war der
 Gemeindefürer gewesen.
 * * Man liest in der „Zeitung für Vöhringen“: Ein
 neuer Gewerbszweig, die Anfertigung elastischen Glases
 wird demnächst in der Welt erscheinen. Die Erfindung
 gehört einem Herrn de la Bastie. In Frankreich und
 dem Auslande hat man Patente darauf genommen; die
 Gesellschaft hat sich zu Bourg mit Hülfe einiger Freunde
 constituirt, welche dem Erfinder ihre Commendanten angetra-
 gen haben, der Bau der Hochöfen rückt rasch vorwärts.
 Man darf sich daher der Hoffnung hingeben, die Producte
 dieser Industrie schon diesen Winter im Handel zu erblicken.
 Die Experimente, welche in diesem neuen Productum am
 Bahnhof von Pont'ain angestellt wurden, haben ein be-
 friedigendes Ergebnis gehabt. Herrn de la Bastie's elasti-
 sches Glas ist nur 3 Millimeter dick und widersteht dem
 Falle eines Gewichtes von 300 Gramm aus einer Höhe
 von mehr als 5 Metern. Wird es mit Kraft auf den
 Boden geworfen, so springt es zurück, ohne zu brechen
 und giebt dabei einen Ton von sich, wie ein Metallblatt;
 ferner widersteht es intensiver Hitze. Man sieht, wie
 vielfach dessen Anwendung in der Industrie sein wird.
 Man will es zuerst zu Haushaltungszwecken verwenden
 und Kupfer und Eisen mit Vortheil hiedurch erlegen.
 * * Ein kirchliches Freiburger Journal La Liberté
 meldet das Auftreten der Traubenkrankheit in der Schweiz
 und bezeichnet das zerstörende Insect als ein Werkzeug der
 göttlichen Strafe, als einen Vertheidiger der verletzten Re-
 ligion: „Der Traubenwurm, sagt das Blatt, ist zwischen
 Ferner und Genf gefunden worden, er kommt auf dem
 Wege daher, auf dem der Bischof sich entfernt hat, den
 Ihr verjagt habt. (Mermillod). Er hat sich im Namen
 der göttlichen Gerechtigkeit hier niedergelassen — er wird
 sich auf viele Millionen vermehren müssen, ehe er seine
 Mission erfüllt hat. Warum triumphirt Ihr nicht? Ihr
 habt im Soleure keine Mönche mehr, die Euch unterrichten,
 und keine Stiftheuten, die für Euch beten, dafür habt Ihr
 den „Traubenwurm.“ — Das Artigste von diesem neuen Nit-
 Agenten, sagt das Journal de Genève, ist dies, daß er
 nicht etwa nur die Weinberge der Freidenker, der Prote-
 stanten und liberalen Katholiken verheert, sondern daß er
 auch gegen die Weinberge der eifrigsten Kirikalien, wie des
 neuen Maire von Pregny zu Felde zieht.“